

**Predigt**  
**für den Christkönigssonntag C**  
**IN St. Anton, 20.11.2022**

*Kol 1,12-20 – Lk 23,35b-43*

*Jesus, der König, der Sohn Gottes*

\* Als Königin Elizabeth II. am 19. September dieses Jahres beerdigt wurde, saßen weltweit ungefähr eine Milliarde Menschen an den Fernsehern, um das Staatsbegräbnis anzusehen. Worin liegt die Faszination dieser Königin?, fragten die Medien angesichts des enormen Interesses.

Königin Elizabeth war Staatsoberhaupt von Großbritannien und Nordirland, darüber hinaus von vierzehn weiteren Staaten, darunter Australien, Neuseeland und Kanada. Dabei hatte sie hauptsächlich repräsentative Funktionen; ihre Rolle wird treffend von folgendem Satz beschrieben, der aus England stammt: „Die Königin regiert, aber sie herrscht nicht.“ („The Queen reigns but does not rule.“) Als Königin durfte Elizabeth keine Gesetze erlassen, aber die vom Parlament beschlossenen Gesetze traten erst durch ihre Unterschrift in Kraft. Sie hielt sich offiziell aus der Tagespolitik heraus und kommentierte diese nicht, ließ sich aber wöchentlich vom Premierminis-

ter über alle aktuellen Vorgänge informieren – und gab wohl hinter den Kulissen den einen oder anderen guten Rat.

In dieser Aufgabenbeschreibung liegt schon die Antwort, was die Faszination von Königin Elizabeth ausmachte: Sie war keine politische Herrscherin, sondern eine moralische Instanz. In den gut sieben Jahren ihres Königtums war sie ein Stabilitätsanker, an dem sich ihr Volk festhielt, wenn die gewählten Regierungen kamen und gingen. Viele Menschen identifizierten sich mit den Überzeugungen und Werten von Königin Elizabeth. Sie galt als Vorbild und Identifikationsfigur, die Menschen aus unterschiedlichen Teilen der Erde zusammenhielt. So fanden bisher Rufe nach Abschaffung der Monarchie keinerlei Mehrheit im Reich der englischen Königin. Die Zeit wird zeigen, wie ihr Sohn als König Charles III. ihr Erbe weiterführt.

\* Liebe Schwestern und Brüder, dieser Blick auf Königin Elizabeth, die zwar keine politische Macht, aber großen moralischen Einfluss hatte, hat mir geholfen, das Königtum Jesu, das wir heute feiern, besser zu verstehen.

\* Als Pilatus dem Jesus am Karfreitag den Prozess macht, bezeichnet Jesus sich selbst als König (Lk 23,3). Als solcher herrscht er allerdings nicht über Untertanen, er führt keine Kriege, er wehrt sich nicht gegen das skandalös feige Todesurteil, das Pilatus über ihn verhängt. Jesus verzichtet auf politische Macht und jede Form der

Ausübung von Gewalt.

Wer Jesus wirklich ist, erklärt er den Hohepriestern, die ihn bereits vor Pilatus verhört haben: „Ich bin der Sohn Gottes“, betont Jesus gegenüber den führenden Köpfen des Judentums (Lk 22,70).

- \* Als Sohn Gottes ist Jesus eine moralische Instanz; diese reicht allerdings unendlich viel weiter als diejenige der Königin von England. Jesus versichert, dass jeder Mensch Gottes geliebtes Kind ist. Dazu tut Jesus etwas, was einer Königin oder einem König unserer Zeit unmöglich wäre: Jesus lebt nicht in einem Palast, umgeben von Dienern und Leibwächtern, sondern er lebt mitten unter den ganz normalen Menschen – bevorzugt bei den Außenseitern, den Armen, den Kleinen und Kleingemachten. Ihren Alltag teilt er, ihre Anliegen hört er an, ihre Freuden und Sorgen sind auch die seinen. Damit macht Jesus jedem Menschen, der dies hören will, klar: Du bist wertvoll in Gottes Augen! Gott liebt dich, und er kümmert sich um dich!  
Weil also jeder Mensch in gleicher Weise Gottes Kind ist und Gottes Liebe auf sich beziehen darf, ist jeder Mensch gleich viel wert. Damit begründet Jesus die Menschenwürde, die jeder einzelne Mensch in gleichem Maß besitzt. Jesus leitet davon seine Mahnung ab, dass alle Menschen geschwisterlich miteinander umgehen sollen, dass sie also die Liebe, die sie von Gott erhalten, zur Grundlage ihres Miteinander-Lebens machen.  
Daran wird man euch als meine Schwestern und Brüder, als Kinder

unseres gemeinsamen göttlichen Vaters erkennen, sagt Jesus: Daran, dass ihr einander liebt und niemanden von eurer Liebe ausschließt.

- \* Neben diesem moralischen Aufruf, die Liebe zum Lebens-Prinzip zu machen, hat das Königtum Jesu eine zweite Komponente; und die ist sein Alleinstellungsmerkmal: Jesus als der Sohn Gottes – und nur er – hat Macht über den Tod. Da kann Königin Elizabeth gar nicht mehr mithalten: Wie jeder andere Mensch musste sie sterben; aus eigener Kraft konnte sie sich nicht aus dem Tod befreien. Wie jeder andere Mensch ist sie darauf angewiesen, dass Jesus seine Macht über den Tod auch für sie einsetzt; und ich bin überzeugt: er hat dies getan, genau wie für jede und jeden unserer lieben Verstorbenen.
- \* Diese Überzeugung beziehe ich von dem Dialog zwischen Jesus und einem der beiden Schwerverbrecher, die mit ihm gekreuzigt wurden; das Evangelium hat uns davon berichtet. Buchstäblich in letzter Minute bereut der Kriminelle seine Fehler; er erkennt, dass er am Sinn seines Lebens vorbeigelaufen ist, indem er viel Böses getan hat. Da bittet er Jesus um Vergebung; denn er hat verstanden: Dieser Jesus ist wirklich der Sohn Gottes! Als solcher drückt er sich nicht vor menschlichem Leid, auch nicht vor menschlichen Abgründen. Er setzt seine göttliche Macht nicht dafür ein, um sich selber vom Kreuz loszumachen; stattdessen bleibt er hier bei mir, dem Verbrecher, um mir im Augenblick meines Todes nah zu sein. So vertraut

der Verbrecher darauf, dass Jesus Fehler verzeihen und sogar den Tod besiegen kann; und er bittet Jesus um beides: „Jesus, denk an mich, wenn du in dein Reich kommst.“

Da antwortet ihm Jesus: „Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein.“ Weil du deine schlimmen Fehler bereut hast, sagt Jesus dem mit ihm Gekreuzigten, verzeihe ich sie dir. Nun kannst du einen Platz in meinem himmlischen Reich erhalten.

- \* Ich bin sicher, dass ich für uns alle sprechen kann, liebe Schwestern und Brüder, wenn ich feststelle: wir bemühen uns um ein verantwortungsvolles Leben – weil wir um die Nähe Jesu wissen, der uns zur Gewaltlosigkeit und Liebe anleitet. Natürlich haben wir Fehler; doch sind diese wohl wesentlich unbedeutender als die eines Schwerverbrechers. Gleiches gilt für unsere lieben Verstorbenen. Somit dürfen wir sicher sein, dass Jesus zu ihnen ebenfalls gesagt hat, als sie an der Schwelle zum Tod gestanden sind: „Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein.“
  
- \* Jesus, der König, der Sohn Gottes: kein politischer Herrscher, sondern *die* moralische Instanz für unser Leben – und der Machthaber über den Tod. Mit ihm können wir unsere irdische Zeit verantwortungsvoll gestalten, denn er teilt unser Leben und inspiriert uns, liebevoll zu leben. Und wenn dieser Weg zu Ende ist, werden wir aus dem Mund Jesu hören: „Herzlich willkommen im Paradies!“